

Bundesgeschäftsführerin Margarete Preil zum Abschied



Was wäre der Frankenbund ohne sie?" so begann Paul Ultsch seine Würdigung von Frau Preil im "Frankenland" anlässlich ihres 50. Geburtstages. Was wird der Frankenbund sein ohne sie? so fragten sich vor allem langjährige Mitglieder der Bundesleitung – nicht ohne Sorge –, als Frau Preil der Bundesleitung ihren unwiderruflichen Entschluß mitteilte, am 30. Juni 1995 aus dem Doppelamt der Bundesgeschäftsführerin und -sekretärin auszuscheiden. Die Mitglieder der Bundesleitung und die vielen Hunderte von Frankenbundmitgliedern, die in den vergangenen 29 Jahren persönlich, telefonisch oder schriftlich mit Frau Preil zu tun hatten, bedauern diesen Abschied aus tiefem Herzen, so sehr sie die ausschließlich privaten Gründe von Frau Preil respektieren.

Wer eine so lange Zeit – wenigstens Dreiviertel seines Berufslebens – einer kulturellen Vereinigung, wie es der Frankenbund ist,

in verantwortlicher Position gedient hat, der konnte dies nicht als "Job" tun, sondern nur, wenn er sich mit den Zielen des Frankenbundes identifizieren konnte. Dies hat Frau Preil in hohem Maße getan. Als die geborene Würzburgerin nach Jahren der Kindererziehung wieder ins Berufsleben eintrat, tat sie dies als Bundessekretärin unter der Obhut des seinerzeitigen Bundesgeschäftsführers Willy Reichert. Die Geschäftsstelle, in einer Dachkammer von Reicherts damaliger Würzburger Wohnung untergebracht, war wahrlich kein einladender Arbeitsplatz. Die Arbeitsverhältnisse besserten sich erst im Oktober 1969 mit der Verlegung der Bundesgeschäftsstelle in die Räume des repräsentativen Galeriegebäudes Hofstraße 3.

Das gab neue Arbeitsmöglichkeiten, die auch im Blick auf die steigende Zahl von Mitgliedern und die Verkomplizierung vieler Aufgaben dringend nötig waren, wenngleich die technische Ausstattung bis zuletzt immer wieder Wünsche offen ließ und die Arbeit von Frau Preil nicht unbedingt erleichterte.

Frau Preil wirkte immer lieber im Hintergrund in dem ihr vertrauten Metier der Mitgliederbetreuung, der Verwaltung und der Buchhaltung. Ich weiß noch aus eigenem Erleben, welcher Überzeugungskraft es bedurfte, Frau Preil 1971 für die Nachfolge des aus beruflichen Gründen ausgeschiedenen Bundesgeschäftsführers Reichert zu gewinnen. In der Kombination beider Ämter, die sie im Laufe der Jahre mit nahezu vollendeter Souveränität wahrnahm, sorgte sie für die Vorbereitung und Abwicklung von Bundestagen, Bundesbeirats- und Bundesleitungssitzungen, bereitete das Fränkische Seminar bis ins Detail vor, sowie Bundesstudien- und -sternfahrten. Sie führte unzählige Telefongespräche und pflegte schriftliche Korrespondenz mit Gruppenvorsitzenden, Vorständen befreundeter Organisationen, Ministeriums- und Regierungsstellen. Und dazu kam der Kleinkram, wie Mitgliederkartei, Organisation des Zeitschriftenversandes,

Kassenführung, Überwachung des Eingangs der Mitgliederbeiträge, Buchhaltung und vieles mehr. Diese Tätigkeit war mit einem hohen Maß von Selbständigkeit, Verantwortungsbewußtsein und -bereitschaft verbunden. Frau Preil war der Frankenbund, zumal sie es mit Ausnahme der wenigen Ruhestandsahre von Dr. Zimmerer mit Vorsitzenden zu tun hatte, die selbst ein hohes und verantwortliches Amt innehatten und den Vorsitz im Frankenbund nur wahrnehmen konnten, weil sie Geschäftsführung und Verwaltung in bewährten Händen wußten.

Und Frau Preil erledigte ihre Aufgaben gekonnt, aber nicht geschäftsmäßig. Sie hatte für jeden ein offenes Ohr, nahm sich Zeit, Anliegen so anzuhören, daß der Gesprächspartner sich ernstgenommen wußte – und Frankenbündler sind nicht immer ganz unkomplizierte Menschen. Bei aller sachlichen und persönlichen Zuwendung, bewahrte Frau Preil immer eine gewisse Distanz. Wahrscheinlich hat sie nur durch dieses gekonnte Wechselspiel von Distanz und Nähe, um das ich Frau Preil immer bewundert habe, diese 29 Jahre so gut durchstehen und nicht nur das organisatorische, sondern auch das menschliche Zentrum des Frankenbundes sein können.

Frau Preil liebte – wie gesagt – keine großen öffentlichen Auftritte. Da war sie froh, wenn dies die Mitglieder der Bundesleitung wahrnahmen. Das konnte man auch guten Gewissens tun; denn man hatte ja alle Unterlagen sorgfältig entscheidungsreif vor sich

liegen und Frau Preil neben sich sitzen, die über alles Bescheid wußte und einem notfalls auch ein deutliches Zeichen gab, was jetzt zu tun sei. Ihre große Bewährungsprobe war zweifellos das Dreivierteljahr der Krankheit und des Todes des seinerzeitigen Vorsitzenden Dr. Zimmerer und die anschließende Vakanz bis zur Neuwahl der Bundesleitung. Daß der Frankenbund diese schwierige Zeit unbeschadet überstehen konnte, ist zum großen Teil Verdienst von Frau Preil.

Am 26. Juni 1977 erhielt Frau Preil als äußeres Zeichen der Anerkennung das Goldene Bundesabzeichen verliehen. Heute kann ich mich nur den Worten von Paul Ultsch anschließen, der seinerzeit schrieb: "Gäbe es eine Steigerung in der Bundesabzeichenverleihung, Frau Preil hätte auch diese verdient und erdient".

Dieses alles und noch manches mehr wird bei der offiziellen Verabschiedung auf der Bundesbeiratssitzung am 21. Oktober aus berufenerem Munde gesagt werden. Im Namen wohl aller Frankenbündler, die Sie kennen, im Namen der Bundesleitung und auch persönlich herzlichen Dank für viele gute gemeinsame Jahre – bei mir sind es wohl ebenso viele –, einen gesunden, gesegneten Ruhestand mit Ihrem Mann und im Kreis Ihrer Familie, und vergessen Sie den Frankenbund, Ihre alten Mitstreiter in der Bundesleitung nicht, wie auch Sie einen Platz in der Geschichte des Bundes und im Gedächtnis und Herzen der Frankenbündler behalten.

Dr. Gerhard Schrötzel

Bundesfreund Rudolf Hake feiert den 70.

Am 21. Juni 1995 konnte Rudolf Hake aus Heilsbronn sein 70. Lebensjahr vollenden. Er ist seit vielen Jahrzehnten 1. Vorsitzender des Heimatvereins Heilsbronn. Im Frühjahr dieses Jahres wurde Rudolf Hake vom bayerischen Ministerpräsidenten das "Ehrenzeichen für im Ehrenamt Tätige" verliehen.

Für die Glückwünsche zum 70. bedankte sich Rudolf Hake mit Worten des unvergessenen Erich Kästner:

*1000 Wünsche sind gekommen,
pausenlos, von früh bis spät,
Und ich hab sie (auch die frommen)
kurzerhand beim Wort genommen
und vorm Fenster ausgesät.
Gestern hob ich die Gardinen.
War es Täuschung? Sah ichs grünen?
Werdens Blumen, liegts an Ihnen.
Bleibts Papier, so liegts an mir.*

Hartmut Schötzel